

Kleine Mitteilungen

Extremer Flügelspitzen-Leuzismus bei einem Harzer Mausohr (*Myotis myotis*)

Farbabweichungen in recht unterschiedlicher Art und Weise kommen bei den Fledermäusen – wie u. a. die vielen Beiträge dazu im Laufe der Jahre in dieser Zeitschrift gezeigt haben – durchaus vor. Am häufigsten sind ganz offensichtlich Pigmentausfälle, wie Albinismus und Leuzismus. Unter den Pigmentausfällen überwiegen solche bei weitem, die nur die Flügelspitzen betreffen. Dabei kommen am häufigsten Farbausfälle an beiden Flügelspitzen vor, nicht selten in unterschiedlicher Ausdehnung, es kann aber auch nur ein Flügel betroffen sein.

Pigmentausfälle an den Flügelspitzen sind in den allermeisten Fällen nicht großflächig ausgeprägt. Bei den Mausohren umfassen sie in der Regel nur die äußersten Flügelspitzen, d. h. die Pigmentlosigkeit betrifft am vorderen und hinteren Flügelrand nur eine Zone mit einer Ausdehnung von jeweils bis zu 2-3 cm, kaum einmal darüber hinausgehend.

Am 11.IX.2009 stellten wir auf dem Iberg bei Bad Grund (SW-Harz) vor dem Eingang zu einem Fledermaus-Winterquartier („Eisenkammer“) im Karree vier Japan-

netze auf, um schwärmende, quartiererkundende Fledermäuse zu erfassen. Dabei fingen wir unter anderem ein adultes Mausohr-Männchen, das sehr auffällig gefärbt war: Das Tier wies an den Flügeln beidseitig extrem ausgedehnte Pigmentausfälle auf, die sich von den Flügelspitzen bis weit auf die Flughäute erstreckten, ebenso war das Fell auf der Unterseite größtenteils weiß (Abb. 1-3). Zwei typische Altersmerkmale sind auf mehreren Fotos (z. B. auf der Abb. 3) gut sichtbar, der fehlende Unterlippenfleck (chin-spot) und die abgeschliffenen Zahnspitzen, vor allem an den Canini auffällig. Die UA-Länge des betreffenden Männchens lag bei 58,1 mm; es konnten keine Anzeichen für eine bestehende Paarungskondition bemerkt werden. Das Tier erhielt die Unterarmklammer Mus. Bonn X 83363.

Einige Anmerkungen zur Ausdehnung der pigmentfreien Partien an diesem Mausohr-Männchen (Abb. 1-3):

Am rechten Flügel waren die Häute zwischen dem 3. und 4. Finger fast vollständig und zwischen dem 4. und 5. Finger teilweise weiß. Der Vorderrand des rechten Flü-



Abb. 1. Ausdehnung der pigmentfreien Bereiche auf dem rechten Flügel des Mausohrs (*Myotis myotis*). Alle Aufn.: WOLFGANG RACKOW.



Abb. 2. Ausdehnung der pigmentfreien Bereiche auf dem linken Flügel des Mausohrs (*M. myotis*).

gels, die Flughaut zwischen dem 2. und 3. Finger sowie innen ein Steg fast den gesamten 3. Finger entlang wiesen jedoch eine normale Färbung auf (Abb. 1).

Vom linken Flügel gibt es nur ein einziges Foto, auf dem jedoch nicht der gesamte Flügel sichtbar ist, weil das Tier dessen Spitze angewinkelt hält. Dennoch lässt sich deutlich erkennen, dass sich die pigmentfreien Bereiche der Flughäute vom 2. über den 3. bis zum 4. Finger erstre-

cken (Abb. 2). Am vorderen Rand des Flügels befinden sich allerdings keine normal gefärbte Bereiche wie auf der rechten Seite.

Auf beiden Abbildungen ist des weiteren zu sehen, dass die die Fingerknochen und -gelenke bedeckenden Häute, sofern sie sich im pigmentfreien Bereich befinden, ebenfalls weiß sind. Alle weiteren Details zur Verteilung der pigmentfreien Bereiche auf den Flügeln sind anhand der Abb. 1 und 2 gut erkennbar.

Das Fell der Unterseite erwies sich teilweise ebenfalls als pigmentfrei, und zwar in einem breiten Band über den Brust- und Bauchbereich reichend (Abb. 3). Auf dem gleichen Foto ist auch zu erkennen, dass das Auge normal gefärbt ist, d. h. es liegt kein Albinismus, sondern Leuzismus vor.

Am 12.IX.2009 fingen wir im gleichen Gebiet nahe der bekannten Iberger Tropfsteinhöhle in einem vor dem „Schäferschacht“ postierten Netz ein adultes Mausohr-Weibchen, das gelbliche Flügelspitzen besaß, links etwas ausgedehnter, rechts nur an der äußersten Spitze. Dieses Tier wurde mit der Unterarmklammer Mus. Bonn X 83368 markiert.

DAVID ANDERSON, Brantweinstein 49,
D-37520 Osterode am Harz

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,
D-10318 Berlin

WOLFGANG RACKOW, Baumhofstraße 103,
D-37520 Osterode am Harz

THOMAS STEINBÜCHEL, Wilhelm-Busch-Straße 10,
D-37186 Moringen



Abb. 3. Ausdehnung der pigmentfreien Bereiche auf der Unterseite des Mausohrs (*M. myotis*).

Jahresbericht zur Pflege von Fledermaus-Findlingen im Zoologischen Garten Magdeburg – 2008

Wie in den Jahren zuvor wurden uns auch 2008 wieder verletzte, geschwächte oder auch nur schlafend irgendwo zufällig entdeckte Fledermäuse zur weiteren Betreuung anvertraut. Innerhalb des Berichtszeitraumes vom 1. Janu-

ar bis 31. Dezember 2008 gelangten 30 Individuen in 9 Arten in den Magdeburger Zoo. Die wichtigsten Daten zu den einzelnen Tieren sind Tab. 1 zu entnehmen.

Tabelle 1. Übersicht über die während des Jahres 2008 in den Zoo Magdeburg eingelieferten Fledermaus-Findlinge

| Eingangsdatum | Art | n/sex | Fundort | Fundumstände | MTB-Q | Bemerkungen, Verbleib |
|---------------|-------------|-------|----------------|--------------|--------|--|
| 22.01. | <i>Ppip</i> | 1 w | Magdeburg | Gebäude | 3835-1 | 22.01. unberingt freigelassen |
| 12.02. | <i>Eser</i> | 1 w | Magdeburg | Bauarbeiten | 3835-4 | 12.02. beringt freigelassen |
| 12.02. | <i>Mnat</i> | 3 mm | Magdeburg | Bauarbeiten | 3835-4 | 12.02. beringt freigelassen |
| 16.03. | <i>Eser</i> | 1 m | Magdeburg | Straßenfund | 3835-4 | 21.03. gestorben |
| 18.03. | <i>Nnoc</i> | 3 mm | Magdeburg | Baumfällung | 3835-2 | 31.03. beringt freigelassen |
| 18.03. | <i>Nnoc</i> | 3 ww | Magdeburg | Bauarbeiten | 3835-4 | 31.03. beringt freigelassen |
| 18.04. | <i>Mdau</i> | 1 w | Osterweddingen | Straßenfund | 3935-3 | 18.04. beringt freigelassen |
| 24.04. | <i>Nnoc</i> | 1 m | Hundisburg | Straßenfund | 3734-1 | Totfund |
| 07.05. | <i>Mdau</i> | 1 w | Magdeburg | Gebäude | 3835-4 | 12.05. beringt freigelassen |
| 24.06. | <i>Eser</i> | 1 m | Oschersleben | Straßenfund | 3933-3 | etwa 14 Tage alt / 28.06. gestorben |
| 29.07. | <i>Eser</i> | 1 m | Magdeburg | Straßenfund | 3835-1 | Verhaltensabnormität / getötet |
| 31.07. | <i>Mbra</i> | 1 w | Wolmirstedt | Gebäude | 3735-4 | 31.07. beringt freigelassen |
| 08.08. | <i>Ppip</i> | 1 w | Wolmirstedt | Fund im Pool | 3735-2 | 08.08. beringt freigelassen |
| 11.08. | <i>Mdau</i> | 1 w | Magdeburg | Gebäude | 3835-4 | 11.08. beringt freigelassen |
| 01.09. | <i>Paur</i> | 1 m | Ampfurth | Gebäude | 3933-2 | 01.09. gestorben |
| 11.10. | <i>Mnat</i> | 1 m | Pechau | Straßenfund | 3936-1 | Unterarmfraktur / getötet |
| 15.10. | <i>Nnoc</i> | 1 m | Flechtingen | Kastenfund | 3633-3 | Totfund |
| 16.10. | <i>Mnat</i> | 2 ww | Magdeburg | Bauarbeiten | 3835-4 | 25.10. beringt freigelassen |
| 21.10. | <i>Pnat</i> | 1 m | Magdeburg | Gebäude | 3835-2 | Totfund |
| 05.11. | <i>Mdau</i> | 1 m | Magdeburg | Gebäude | 3836-1 | 10.11. beringt freigelassen |
| 02.12. | <i>Pnat</i> | 1 m | Schwaneberg | Katzenbeute | 3934-4 | 30.12. beringt freigelassen |
| 21.12. | <i>Pnat</i> | 1 m | Magdeburg | Katzenbeute | 3835-3 | 30.12. beringt freigelassen |
| 22.12. | <i>Vmur</i> | 1 m | Magdeburg | Gebäude | 3835-4 | Gewichtsverlust / Tötung am 06.01.2009 |

Erklärung der Abkürzungen:

Mdau – *Myotis daubentonii* (Wasserfledermaus)

Mnat – *Myotis nattereri* (Fransenfledermaus)

Mbra – *Myotis brandtii* (Große Bartfledermaus)

Nnoc – *Nyctalus noctula* ([Großer] Abendsegler)

Eser – *Eptesicus serotinus* (Breitflügelfledermaus)

Vmur – *Vespertilio murinus* (Zweifärbfledermaus)

Ppip – *Pipistrellus pipistrellus* (Zwergfledermaus)

Pnat – *Pipistrellus nathusii* (Rauhhauffledermaus)

Paur – *Plecotus auritus* (Braunes Langohr)

mm – ♂♂

ww – ♀♀

Mit 30 Findlingen registrierten wir 2008 die höchste Anzahl der bei uns eingelieferten Individuen während der vergangenen 24 Jahre. Auch die festgestellte Anzahl von 9 Arten wurde innerhalb dieses Zeitraumes nur einmal, und zwar im Jahre 2005, erreicht. Rechnet man die drei Totfunde von den 30 zu uns gelangten Individuen ab, sind es immerhin 27 Fledermäuse, die 2008 lebend in unsere Hände kamen.

Die in der Tab. 1 an letzter Stelle stehende männliche Zweifarbfledermaus gelangte am 22.12. mit einem Gewicht von 11,7 g zu uns. Sie konnte nur mit Mühe am Leben gehalten werden, wobei ein stetiger Gewichtsverlust zu verzeichnen war. Da sich der Zustand des Tieres aus nicht ersichtlichen Gründen weiter verschlechterte und keinerlei Hoffnung auf Besserung bestand, wurde es am 06.01.2009 mit einem Gewicht von nur noch 8,5 g eingeschläfert.

Insgesamt starben nur sechs Fledermäuse oder mussten getötet werden (s. Tab. 1). Damit ergibt sich der erfreuliche Umstand, dass die Mortalitätsrate während des beschriebenen Zeitraumes lediglich bei etwa 22 % lag – in den beiden Vorjahren betrug sie jedoch etwa 77 %! Die durchschnittliche Mortalitätsrate von 1985-2006 ergab einen Wert von immerhin 61,5 % (DRIECHCIARZ & DRIECHCIARZ 2008).

Alle in Tab. 1 aufgeführten Arten konnten bereits in den vergangenen Jahren durch Findlingsfunde belegt werden. Interessant erscheint der Umstand, dass 2008 in jedem Monat des Jahres Findlinge zu uns gelangten.

Erstmals konnten im Dezember zwei Winternachweise von Rauhhaufledermäusen erbracht werden. Beide Nachweise erfolgten an unterschiedlichen Orten, aber „interessanterweise“ beide durch Katzen (s. Tab. 1), wobei das am 21.12. zu uns gelangte Tier nachweislich in einem Keller erbeutet wurde. Ebenfalls erwähnenswert erscheint die Tatsache, dass während der Jahre 2007 und 2008 allein 8 Wasserfledermäuse zu uns kamen. Im Gegensatz dazu wurden in den 22 Jahren zuvor alles in allem nur 16 Eingänge von *M. daubentonii* registriert.

Schrifttum

DRIECHCIARZ, R., & DRIECHCIARZ, E. (2008): 22 Jahre Aufnahme von „pflegebedürftigen“ Fledermäusen – eine statistische Auswertung. *Nyctalus* (N. F.) **12**, 142-152.

RENÉ u. ELLEN DRIECHCIARZ, Am Mühlenberg 12,
D-39326 Zielitz

Zur Kopulationsstellung bei Fledermäusen – eine neue Beobachtung mit Fotobeleg bei Grauen Langohren (*Plecotus austriacus*)



Abb. 1. Paarungsstellung Bauch an Bauch, also andersherum als sonst üblich, bei Grauen Langohren (*Plecotus austriacus*) in Höhbeck/OT Pevestorf. Aufn.: P. GÄTH.

Im Schrifttum, so auch im NYCTALUS, gibt es zahlreiche Fotobelege und auch Informationen zur Kopulationsstellung bei Fledermäusen. Danach wird immer wieder und anscheinend unzweifelhaft beschrieben, dass Fledermäuse sich wie folgt paaren: „Bei der eigentlichen Paarung umfasst das Männchen von hinten das Weibchen mit seinen Unterarmen ...“ (DIETZ et al. 2007). In ds. Z. sind Aufnahmen publiziert, die dieses Verhalten bei der Wasserfledermaus (HAENSEL in GÄTH 2008), der Fransenfledermaus (GRIMMBERGER 2002) und dem Grauen Langohr (GÄTH 2008) zeigen. Bei DIETZ et al. (2007) sind entsprechende Aufnahmen der Fledermausarten Kleinmausohr (*Myotis oxgnathus*) und Langfußfledermaus (*Myotis capaccinii*) abgebildet. Die Liste von gleichartigen Paarungsbelegen ließe sich nach verschiedenen weiteren Quellen beliebig verlängern.

In der alten Räucherammer meines Hauses in Pevestorf (NO-Niedersachsen), erscheinen während der Nachtstunden fast das ganze Jahr über Graue Langohren erscheinen (maximal 5 Ex., GÄTH 2008). Am 08.XII.2009 konnte ich nachts eine Beobachtung machen, die zu belegen scheint, dass Paarungen bei dieser Art auch „andersherum“, also Bauch an Bauch, erfolgen können. Wie Abb. 1 zeigt, hat das linke Tier (offenbar das ♂) das rechte Tier (offenbar das ♀) mit beiden Unterarmen von vorn umfasst und sich anscheinend mit dem Hinterteil auch etwas unter das rechte Individuum geschoben. Beide Tiere sind hellwach, was jedoch nur beim rechten Tier zum Ausdruck kommt. Dem linken Tier drückt das rechte seinen linken Unterarm aufs rechte Auge, das dadurch geschlossen zu sein scheint. Wenn man jedoch genau hinsieht, wird erkennbar, dass auch bei dem linken Individuum beide Augen offen stehen. Die Tiere verharteten mehr als eine Stun-

de in dieser Haltung, was im Hinblick auf die Dauer von Paarungen bei *P. austriacus* schon mehrmals von mir festgestellt werden konnte, ehe sie sich trennten und später den Raum durch die Fensterluke wieder verließen. Ich bin ganz fest davon überzeugt, auch wenn keine Handkontrolle erfolgte, dass es sich bei der beschriebenen Beobachtung ebenfalls um einen Paarungsvorgang gehandelt hat.

Da Paarungsstellungen Bauch an Bauch bei Fledermäusen anscheinend bisher nicht festgestellt und dokumentiert werden konnten, möchte ich hiermit einerseits darauf aufmerksam machen und andererseits darum bitten, bei entsprechenden Beobachtungen während der Paarungszeit zukünftig genau hinzusehen.

Schrifttum

- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Kosmos Naturführer. Stuttgart.
- GÄTH, P. (2008): Zum Vorkommen des Grauen Langohrs (*Plecotus austriacus*) an der nördlichen Verbreitungsgrenze in NO-Niedersachsen (Wendland) mit einigen Angaben zur Biologie und Ökologie. *Nyctalus* (N. F.) **13**, 4-10.
- GRIMMBERGER, E. (2002): Zur Paarung der Fransenfledermaus, *Myotis nattereri*, im Winterquartier. *Ibid.* **8**, 396-398.

PETER GÄTH, Fährstraße 36, D-29478 Hühbeck/
OT Pevestorf

Kleinabendsegler, *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817), mit partiellem Pigmentausfall im Kastenrevier Leubnitz (Sachsen)

Leuzistische und albinotische Fledermäuse sind in der Vergangenheit immer wieder beschrieben worden (HAENSEL & RUEMPLER 2000, WEIDNER 2006 u. a.). HEDDERGOTT (1999) listet die europäischen Fledermausarten auf, bei welchen bis dato Farbanomalien beschrieben wurden. Da dort, bei SCHOBER & GRIMMBERGER (1998), die beim Kleinabendsegler ausdrücklich unter dem Stichwort „Farbanomalien“ schreiben: „nicht bekannt“ und in anderen mir zugänglichen Arbeiten zum Thema diese Art auch nicht auftaucht, soll im Folgenden kurz über ein Individuum mit partiellem Pigmentausfall berichtet werden.

In einem Fledermaus-Kastenrevier im Landkreis Zwickau werden seit 1997 Wochenstubennachweise des Kleinabendseglers erbracht (MAINER 1997). Seit dem Jahr 2000 werden die Fledermäuse im Auftrag des LfULG Sachsen zu wissenschaftlichen Zwecken mit Flügelklammern der Fledermaus-Beringungszentrale (FMZ) Dresden markiert.

So wurde am 29.VII.2006 ein gerade flügge gewordenes Weibchen von *N. leisleri* am Unterarm mit der



Abb. 1. Teilalbinotischer Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*) im Landkreis Zwickau (Sachsen). Aufn.: W. MAINER.

Klammer Dresden FMZ B 86139 versehen. Das Tier zeigte sich von seinem Äußeren, so von der Farbgebung her, völlig unauffällig.

Am 9.VI.2007 konnte dieses Individuum im gleichen Kastenrevier kontrolliert werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Weibchen am Bauch eine kahle, d. h. fellfreie Stelle.

Am 28.VII.2007 konnte das Tier am gleichen Ort erneut kontrolliert werden. Jetzt war am Flügelansatz eine nicht pigmentierte weiße Stelle zu sehen (Abb. 1), während die kahle Stelle am Bauch verschwunden war.

Das betreffende Weibchen hatte im Jahr 2007 keinen Nachwuchs aufgezogen und konnte später leider nicht mehr wieder gefunden werden. Es besteht die Vermutung, daß die Weißfärbung eine verletzungsbedingte Ursache hatte, was bei Fledermäusen (und anderen Tierarten) anscheinend hin und wieder vorkommt.

Schrifttum

- HAENSEL, J., & RUEMLER, G. (2000): Weißgepunktetes Mausohr (*Myotis myotis*) in einer Wochenstube im östlichen Brandenburg. *Nyctalus* (N. F.) 7, 333.
- HEDDERGOTT, M. (1999): Partuell-albinotische Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) in Nordthüringen gefunden. *Ibid.* 7, 179-181.
- MAINER, W. (1997): Erstnachweis einer Wochenstube des Kleinabendsegölers, *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817), in Sachsen. *Ibid.* 6, 315.
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., akt. u. erw. Aufl. Kosmos Naturführer. Stuttgart.
- WEIDNER, H. (2006): Fund einer total-albinotischen Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) in einer Wochenstube. *Nyctalus* (N. F.) 11, 92-94.

WOLFRAM MAINER, Kantstraße 5,
D-08451 Crimmitschau

SD Recorder als Aufnahmegerät für Fledermausrufe

In der Vergangenheit wurden bevorzugt Kassettenbandgeräte und Mini-Disc-Recorder für die Zwischenarchivierung von Fledermausrufen im Feld eingesetzt. Zeitlich aufwendig und nachteilig erwies sich das Einlesen

und Umformen dieser analogen Daten in WAV-Dateien in einem PC. Eleganter ist dies mit einem Aufnahmegerät zu realisieren, das die Rufe bereits als WAV-Dateien auf einer SD Karte abspeichert. Diese Daten können dann di-



Abb. 1. SD Recorder Zoom H2 neben einem Bat-Detector D 240 der Fa. Pettersson/Schweden. Aufn.: F. SEIDLER.

rekt von der SD Karte oder über einen USB Anschluss, wie die Bilddateien einer Kamera, in den PC kopiert oder verschoben werden. Ein solches Gerät, das unter dem Namen Zoom H2 im Handel ist, verwende ich seit dem Frühjahr 2008. Damaliger Preis: weniger als 200 €. Das kleine Display hätte etwas größer ausfallen können.

Das Gerät hat etwa die Größe des Bat-Detektors Pettersson D 240 (Abb. 1). Der Ausgang des Detektors lässt sich über ein Audiokabel direkt an den Line-in-Eingang am Zoom H2 anschließen. Der Aufnahmepegel lässt sich am Zoom H2 vor der Rufübernahme anpassen. Eingestellt werden kann für WAV-Dateien der Aufnahmemodus mit 44,1; 48 oder 96 kHz mit einer Auflösung von 16 oder 24

Bit. Aufnahmen mit 44,1 kHz und 16 Bit Auflösung (CD Qualität) können direkt mit einem Analyseprogramm wie Batsound evaluiert werden. Viele weitere Parameter lassen sich einstellen. Als Stromversorgung dienen zwei Alkali oder Ni-MH Batterien. Eine SD Karte mit 1 GB reicht für gut 500 Aufnahmen.

Zu beziehen ist das Gerät über den Audio Fachhandel, Internet oder Fa. Conrad.

FRIEDRICH SEIDLER, Gänsbühl 29,
D-86152 Augsburg

Unterschiedliche Unterarmlängen bei Fransen- (*Myotis nattereri*) und Bechsteinfledermaus (*M. bechsteinii*)

Seit 1999 werden vom Verf. in Ostthüringen Fransenfledermäuse (*Myotis nattereri*), ab 2008 zusätzlich auch noch Bechsteinfledermäuse (*Myotis bechsteinii*) mit Aluminiumklammern der Fledermausberingungszentrale (FMZ) Dresden markiert. Das erfolgreiche Programm bei der Fransenfledermaus – bisher wurden annähernd 1.500 Tiere beringt – bringt jährlich einen Zuwachs von 150-200 Jungtieren. Bei der Bechsteinfledermaus waren es in den beiden letzten Jahren insgesamt 58 Individuen.

Beim Erstfund während der Kontrollen Ende Juli oder Anfang September wurden fast ausschließlich Jungtiere beringt. Neben dem Anlegen des Ringes am linken Unterarm erfolgten stets noch örtliche und biometrische Zuordnungen, so des Körpergewichts und der Länge des linken Unterarms.

Im Jahr 2009 kam es bei zwei Kastenkontrollen zu mitteilenswerten Beobachtungen, da jeweils ein Exemplar der beiden oben genannten Arten beringt wurde, dessen Unterarme schon beim Betrachten auffällig ungleiche Längen aufwiesen.

Das erste Tier, ein am 27.VII.2009 mit der Ringnummer O 49158 markiertes Bechsteinfledermaus-Weibchen, befand sich in einer Wochenstubengesellschaft auf dem Wehrauchhügel zwischen Bad Köstritz und Tautenhain (s. auch WEIDNER 2009). Obwohl der rechte Unterarm mit 38,7 mm bereits sehr klein war, konnten am linken Unterarm lediglich 31,3 mm und damit sogar 7,4 mm weniger als am rechten Unterarm gemessen werden. Die Körpermasse betrug zur Markierungszeit 7,1 g. Im Vergleich mit anderen gleichzeitig markierten juvenilen Weibchen aus den Wochenstuben Gösener Teiche und Wehrauchhügel (n = 7) wird deutlich, dass es sich hierbei um ein kleines (= 40,9 mm; 38,2-42,3 mm) und leichtes Weibchen (\bar{x} = 7,7 g; 6,8-8,6 g) gehandelt hat.

Eine weitere, annähernd vergleichbare Beobachtung, diesmal bei der Fransenfledermaus, erfolgte am 08. IX.2009 in einem Waldgebiet bei Brandrübél, 2 km südwestlich des ostthüringischen Kleinstadt Schmölln. In einem Holzbetonkasten befand sich innerhalb einer Gruppe von Fransenfledermäusen ein Männchen, dessen Unterarme mit 34,4 mm (links) und 38,4 mm (rechts) ebenfalls unterschiedlich lang gewachsen waren. Das an diesem Tage mit der Ringnummer O 43544 markierte Tier hatte eine Körpermasse von 7,7 g. Gegenüber anderen gleichaltrigen juvenilen Männchen (n = 34) aus weiteren Ostthüringer Wochenstuben war es zwar ebenfalls kleinwüchsig (\bar{x} = 39,9 mm; 38,2-41,6 mm), die Körpermasse lag jedoch im Bereich des Mittelwertes (\bar{x} = 7,3 g; 6,5-8,2 g).

Schrifttum

WEIDNER, H. (2009): Haar- und Pigmentausfall bei Bechsteinfledermäusen (*Myotis bechsteinii*) in einer thüringischen Wochenstube. *Nyctalus* (N. F.) 13, 319-322.

HARRY WEIDNER, Hauptstraße 36,
D-07580 Großenstein

Überwinterung von zwei Zwergfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*) über einem alten Bauwerk von Hornissen (*Vespa crabo*) in Fledermaus-Holzbetonkasten?*

Bei einer Fledermaus-Kastenkontrolle am 29.XI.2009 wurden zwei ♀♀ der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) in einem Schwegler-Fledermauskasten vom Typ 2FN mit doppelter Vorderwand tiefschlafend ange-



Abb. 1. Schwegler-Holzbetonkasten bis oben hin mit einem alten Hornissennest angefüllt. Aufn.: W. RACKOW.



Abb. 2. Freigelegte Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), nachdem ein Teil des alten Hornissennestes aus dem Kasten herausgeräumt wurde. Aufn.: W. RACKOW.

troffen. Der Kasten hängt bei Osterode am Harz im Bremketal (bei ca. 330 m NN) an einer Eiche rund 3,5 m hoch.

Beim Öffnen des Kastens fiel sofort der alte Hornissenbau aus dem Sommer 2009 auf, der, aus vier Wabenreihen bestehend, den ganzen Kasten komplett ausfüllte (Abb. 1). Beim Entfernen der Waben bemerkte Verf. erst die ganz oben sitzenden Fledermäuse (Abb. 2), die tief im Torpor waren. Dicht neben den beiden Zwergfledermäusen überwinternten ca. 10 Harlekin-Marienkäfer. Der Platz, den die Fledermäuse gewählt hatten, war außerordentlich geschützt, auch gegen einen plötzlichen Abfall der Temperaturen.

Ob es sich jedoch um einen dauerhaften Winterschlafplatz oder nur um ein vorübergehendes Tagesquartier für die beiden Fledermäuse handelte, muss völlig offen bleiben. Das späte Datum deutet auf eine Überwinterung hin, jedoch ist bei dieser Annahme zu bedenken, dass der November 2009 relativ mild war. Am Kontrolltag lag die Außentemperatur am Tage immerhin bei 10-12°C. Ich halte es aber für wenig wahrscheinlich, dass die Zwergfledermäuse es in dem Kasten noch aushalten würden, wenn die Temperaturen längere Zeit deutlich unter die 0°C-Marke fallen würden. In einem durchweg milden Winter, was gegenwärtig nicht mehr auszuschließen ist, wäre es aber auch durchaus denkbar, dass die Tiere „draußen“ in einem Kasten überwintern könnten.

Übrigens, das von Rackow (1991) seinerzeit erwähnte Massenwinterquartier von Zwergfledermäusen liegt nur in einer Entfernung von 2 km, so dass es für die Tiere leicht wäre, bei stärker werdendem Frost unter Tage in ein geschütztes Winterquartier umzuziehen.

Schrifttum

RACKOW, W. (1991): Die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*, Schreber 1774) im Landkreis Osterode am Harz, die dominante Fledermausart. Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. **26**, 97-100.

WOLFGANG RACKOW, Baumhofstraße 103,
D-37520 Osterode am Harz; E-Mail: nabu-osterode@online.de

* Information aus der Interessengemeinschaft Fledermausschutz Südniedersachsen im NABU